

Sächsische Vorzeitung

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die lgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, für die Ortschaften des lgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die lgl. Forstrentämter Dresden, Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate werden bis Montag, Mittwoch u. Freitag Mittags angenommen und kosten: die 1. Spalte 15 Pfg., Unter Einverständnis: 30 Pfg.

Inseraten-Ausnahmestellen: Die Arnoldische Buchhandlung, Invalidenbank, Haanstein & Begler, Rudolf Roske, G. S. Daube & Co. in Dresden, Leipzig, Hamburg, Berlin, Frankfurt a/M. u. s. w.

Ergeb. u. Redaktion Dresden-Neustadt u. Meißner Wasse 4. Die Zeitung erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend (r. u. l.). Abonnements-Preis: Vierteljährl. M. 1.50. Zu beziehen durch die hiesigen Postämter und durch unsere Boten. Bei freier Lieferung ins Haus erhebt die Post noch eine Gebühr von 25 Pfg.

Nr. 111.

Dienstag, den 20. September 1887.

49. Jahrgang.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm ist am 17. September nach Berlin zurückgekehrt, ohne vorher seinen kaiserlichen Neffen begrüßt zu haben. Von der Stunde an, wo das Eintreffen des österreichischen Ministers des Auswärtigen, Kalnoky, in Friedrichsruhe gemeldet wurde, war überhaupt das Interesse an der Kaiser-Entree in bedeutendem Grade zurückgetreten. Das sichere Gefühl, daß die Kanzlerzusammenkunft bei Weitem zuverlässigere Faktoren in die Rechnung für die Zukunft einstelle als die Begegnung der beiden Monarchen, hatte der letzteren die Theilnahme entwandt, welche sich nun auf den Besuch in Friedrichsruhe concentrirte. Es ist der vierte Besuch, welchen Kalnoky dem Fürsten Bismarck abstattet. Der erste fand am 15. August 1884 in Borsig statt und galt in erster Reihe dem Drei-Kaiser-Bündnisse, welches einen Monat später zu der Drei-Kaiser-Begegnung in Ekterniowice führte. Die Zeiten ändern sich! Heute betonen die russischen Officiellen unermüdlich, daß Rußland die Politik der freien Hand verfolge. Einigen Eindruck scheint allerdings in Petersburg das Vorgehen der deutschen Regierung gegen Bulgarien (siehe dieses Land) gemacht zu haben, wonach es auch dem Verstoßtesten klar werden muß, daß Deutschland die Vorgänge in Bulgarien mit Mißbilligung betrachtet. Bisher war bekanntlich in allen russischen Blättern die Behauptung aufrecht gehalten worden, daß Deutschland, das heuchlerische Deutschland, wie es die Russen mit Vorliebe nennen, nur zum Scheine eine unfreundliche Haltung gegen die Bulgaren beobachte.

Die Zusammenkunft in Friedrichsruhe wird mit ungetheilter Befriedigung von allen deutschen und österreichischen Blättern (die extrem-slavischen natürlich ausgenommen) begrüßt. Sie darf abermals als ein Beweis für die unveränderte Fortdauer unseres Freundschaftsbundes mit Oesterreich-Ungarn betrachtet werden. Besonderer Abmachungen wird es heute so wenig als früher bedürfen, um den Bund zu sichern und zu festigen. Sein Hauptziel ist dasselbe wie vorher geblieben: die Verbindung von Aktionen, welche zu europäischen Entwicklungen führen könnten. Zwischen der letzten Minister-Begegnung und der diesjährigen liegen die bulgarischen Wirren, deren Lösung heute noch aussteht und ungewiß ist. Während dieser Zeit internationaler diplomatischer Schwierigkeiten, in denen die deutschen und österreichischen Interessen nicht vollkommen die gleichen waren — Oesterreich hat natürlich mehr Interesse auf der Balkanhalbinsel als Deutschland — ist das sichere und vertraute Verhältniß, wie es nie zur Zeit des deutschen Bundes gewesen, das alte geblieben und die

gelegentlichen Verstimmungen in der Presse haben nicht zu den leitenden Kreisen der beiden Mächte herangereicht. Die bulgarische Frage ist jedenfalls nicht dazu angethan, die beiden Reiche zu entzweien. Allem Anscheine nach dürfte sie überhaupt in ihrer gegenwärtigen Gestalt bald in sich selbst zusammenfallen, da die Zustände in Bulgarien von Tag zu Tag verworrener und einer Katastrophe näher drängende werden.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben officiös: „In der Presse verschiedener Parteien wird die Frage der Verlängerung der Legislaturperiode von 3 auf 5 Jahre besprochen. Nach dem Gesamteindruck dieser Erörterungen gewinnt es den Anschein, als ob innerhalb der Mehrheitsparteien des Reichstages, wie des preussischen Abgeordnetenhauses Uebereinstimmung sowohl darüber bestehe, daß eine Verlängerung der Legislaturperiode im Reiche, wie in Preußen geboten ist, als auch, daß beide Maßregeln in der nächsten parlamentarischen Kampagne nöthigenfalls aus der Initiative der bezeichneten gesetzgebenden Körperschaften in's Werk gesetzt werden sollen. Es handelt sich also zunächst um die Stellungnahme der politischen Parteien und ihrer parlamentarischen Vertretung zu der Frage; in diesem Stadium der Sache liegt für die verbündeten Regierungen noch kein Anlaß, in eine Erwägung der Frage einzutreten oder Entschlüsse über dieselbe zu fassen. Der Standpunkt der verbündeten Regierungen ist bereits in der Verfassungsänderungsvorlage von 1880, welche u. A. eine Verlängerung der Legislaturperiode vorsah, zum Ausdruck gebracht. Umstände, welche auf eine Aenderung dieser Auffassung schließen ließen, liegen nicht vor; die Gründe aber, welche damals schon zu dem Vorschlage einer Verlängerung der Wahlperiode führten, sind inzwischen nur um so stärker geworden.“

Die Meldung von dem Ohnmachtsanfall, welcher den Kaiser in Stettin beim Cercle der Kaiserin betroffen haben sollte, wird dahin berichtet, daß der Kaiser sich nach längerem Stehen und anbauender Unterhaltung mit den Damen der Provinz matt gefühlt und deshalb in's Nebenzimmer habe leiten lassen. Jedenfalls ist der hohe Herr den nächsten Tag wieder völlig wohl und bei Kräften gewesen. — Die Kaiserin kehrte bereits am 16. Septbr. mittags von Stettin nach Berlin zurück. Am 17. Septbr. abends 7 Uhr traten auch der Kaiser, sowie der Prinz und die Prinzessin Wilhelm die Rückreise an. Sowohl in den Straßen wie auf dem Bahnhofe wurden dem greisen Monarchen von der dichtgedrängten Menge begeisterte Ovationen dargebracht.

Das Dampfer-Subventionsgesetz wird den Reichstag wahrscheinlich in der nächsten Session wiederum

beschäftigen und zwar soll dasselbe durch die Einfügung der früher abgelehnten Linie längs der westafrikanischen Küste bis zum Kap der guten Hoffnung und der Zweiglinie von Aden über Lamu nach Banzibar oder nach der Delagoa-Bai erweitert werden.

In Elßaß-Lothringen wird jetzt gegen solche Personen, welche sich aufrührerische Rufe oder Majestätsbeleidigungen zu Schulden kommen lassen, unnachlässig streng vorgegangen. So wurde ein Dienstknecht aus Wörth wegen ersteren Vergehens zu 7 Monaten Gefängniß und 32 M. Geldstrafe, ein anderer Knecht wegen ähnlichen Unfuges zu 6 Monaten Gefängniß und 16 M. Geldstrafe verurtheilt. In einzelnen Fällen sind auch Geldstrafen bis zu 1000 M. und mehr neben Gefängnißstrafen ausgeworfen worden. — Aus Breslau wird gemeldet, daß dort am Freitag früh 26 Socialdemokraten verhaftet worden sind, darunter Bruno Geiser und Maurer Konrad. Die Anschuldigung lautet auf Theilnahme an einer geheimen Verbindung. — Auch in Halle sollen zahlreiche Verhaftungen von Socialdemokraten stattgefunden haben.

In der Presse wird eine Rede viel commentirt, welche der Pfarrer Thümmel am 11. d. M. in Weimar bei Wechum vor dem evangelischen Arbeitervereine gehalten und in welcher er nach den vorliegenden Berichten verschiedener Blätter sich in den heftigsten Angriffen gegen die katholische Kirche ergangen hat. Pfarrer Thümmel hatte unter Anderem von dem Verhalten katholischer Geistlichen als einem tyrannischen gesprochen und sich dabei zu dem Ausdrucke „viehisch“ hinreißen lassen. Die Presse ist einmüthig in der Verurtheilung dieses Vorgehens und nach einer Meldung des „Märkischen Sprechers“ ist es wahrscheinlich, daß gegen den Redner Anklage erhoben werden wird, da Zeugnisse vernommen worden seien. Das „Rheinisch-Westfälische Tageblatt“, welches sonst auf Seiten des genannten Geistlichen steht, nennt ihn einen Provocatour der gerichtlichen Bestrafung und betont, daß er die Angriffe der katholischen Mitbürger absichtlich herausgefordert habe.

Oesterr.-Ungar. Monarchie. Der Kaiser verließ nach Beendigung der Manöver des 6. Armeekorps Lőke Terebes und ist zu weiteren Truppenbeschäftigungen nach Deva in Siebenbürgen abgereist. — In Triest hat zu Ehren der englischen Gäste eine große Festlichkeit vor dem Rathhause stattgefunden. Der Herzog und die Herzogin von Edinburgh, der Prinz von Wales, der Marquis of Lorne und der Prinz Battenberg haben auf dem Balkon des Rathhauses einem von über 50,000 Menschen besuchten Volks-Konzerte beigewohnt. — Zur Statistik der böhmischen Ergänzungswahlen sei mitgetheilt, daß die Deutschen in 28 Landgemeinbezirken, 32 Stadtbezirken und 2 Handels-

Fenilleton.

Sarah Bernhard's Schützling

Ein blinder Passagier.

Novelle von J. Harisberg.

(5. Fortsetzung.)

Sarah Bernhard entsprach lächelnd seinem Wunsche, indem sie ihren Namen auf die Rückseite der Karte schrieb. Mylord brachte dieselbe darauf mit glücklicher Miene wie ein Heiligthum in ein besonderes Fach seines Portefeuilles unter.

Nun wendete sich die Künstlerin mit der Frage an den Maler, warum er sich die ganze Zeit seither so zurückgezogen.

„Ich habe gearbeitet, Mademoiselle, um“ — der Kapitän hatte seinen Platz am Tische bei diesen Worten verlassen und enthüllte die zwei Tableaus. Aller Blicke richteten sich darauf und aus jedem Munde hörte man Worte der Bewunderung über diese schönen Gebilde von Künstlerhand.

„Oh! Oh! das ist 'erlil' ein oilpainting die Portrait von die Mylady!“ machte Mylord seiner Tischnachbarin ein Kompliment. Diese verließ nun ebenfalls die Tafel, trat vor die zwei Delgemälde und betrachtete mit Kennerniene eine ganze Weile das Portrait. Fritz näherte sich schüchtern mit klopfendem Herzen der Artistin, um ihr Urtheil über seine Arbeit zu vernehmen. Nach eingehender, scharfer Prüfung des Bildes wendete sie sich um, reichte mit freundlichster Miene dem Maler die Hand

und drückte ihm mit den gewähltesten, wärmsten Worten ihre Freude und Anerkennung über das gut getroffene Portrait aus.

„Es wird mir eine unendliche Freude bereiten“, erklärte darauf der glückliche junge Mann, „wenn meine hochberzige, edle Wohlthäterin das Portrait-Gemälde als ein Zeichen meines tiefgefühlten Dankes von mir in Empfang nehmen will.“

„Ich soll zahl' for die Portrait of Mylady zweihundert Pound Sterling“, unterbrach der nun auch herbeigekommene und das Tableau betrachtende Engländer den Maler. „Oh yes, ich muß besitz' die beautiful oilpainting for ein Remmber von die happy meeting auf die Steamer 'l'Amerique!“

„Man hat bereits 300 Pound Sterling für das Portrait geboten, Mylord“, fiel ihm Sarah Bernhard in's Wort. „Dies ist das bestgetroffene Brustbild von meiner Benigkeit, welches bis jetzt gemalt worden. Mylord werden daher begreifen, daß dasselbe nicht billig verkauft wird.“

„Oh well, very well, ich begreifen, Mylady, ich will geb' vierhundert Pound for die Portrait and hondert Pound for die ander Piktur. Ich will 'aben vill Plaisir mit die 'erlil' oilpaintings.“

Sie müssen diese Gelegenheit benutzen und dem Engländer nun die Tableaus um diesen hohen Preis zuschlagen, mein Herr“, wendete sich die kluge Künstlerin etwas abseits an den höchst überraschten Maler. „Wenn Sie mir die Freude durch Malen meines Portraits bereiten wollen, so werde ich Ihnen in Haare mit Vergnügen sitzen. 500 Pound Sterling sind 12,500 Frankk,

ein ganz nettes Sümchen, das Sie gut gebrauchen können. Auf diese Weise ist uns allen Dreien gedient.“

Fritz, welcher wie aus den Wolken gefallen war, ging natürlich auf diesen Vorschlag ein und Sarah Bernhard erklärte nun dem mit seinem eleganten Portefeuille in der Hand erwartungsvoll einer Antwort entgegenstehenden englischen Kunstfreunde, daß sie aus besonderem Wohlwollen für ihn intervenirt habe, daß ihm also jetzt die zwei Delgemälde zu dem Preise von 500 Pound Sterling überlassen würden.

„Oh pretty well, Mylady, what an honour! Ich will in England erzähl' to all my Friends and relations von das splendide Reiz' in die schöne French-Country, and die Portrait of Mylady soll hab' das beste Plaz in meine drawingroom!“ Nach diesen Worten nahm er fünf Banknoten à 100 Pound Sterling aus der Brieftasche und überreichte dieselben dem Maler.

Man begab sich darauf wieder zur Tafel. Die Künstlerin setzte bald nach dieser Unterbrechung der heiteren angenehmen Unterhaltung dadurch die Krone auf, daß sie, mehrseitigen lautgewordenen Wünschen entsprechend, einige musikalische Vorträge auf dem Piano zum Besten gab und durch ihre große Virtuosität auf denselben die ganze Gesellschaft zur höchsten Begeisterung hinriß. Ein Wöllerschuß auf dem Berdecke, welcher anzeigte, daß die französische Küste in Sicht sei, machte der Festlichkeit ein schnelles Ende. Mit warmem Händedruck und anerkennenden Worten über die genossene Gastfreundschaft, Ehre und Freude empfahlen sich die Passagiere dem Kapitäne, sodann zogen sie sich in ihre Kabinen zurück, um alles Nöthige zur Ausdifferenzierung bereit zu machen.

kammern ihre Siege behauptet haben. — Bei der Landtagswahl in Budweis ist seitens der Tschechen ein unerhörter Terrorismus ausgeübt worden. Lange vor der Wahl hatte eine Zahl tschechischer Agitatoren vor dem Wahllokale Auffstellung genommen und an diese Gruppe schlossen sich Hunderte tschechischer Gesellen, Arbeiter, Kinder und Weiber an, so daß das Wahllokale wie im Belagerungszustande war. Als die ersten deutschen Wähler ankamen, mußten sie sich durch diesen schimpfenden und stoßenden Haufen von Menschen drängen, um an das Ziel zu gelangen. Sie kamen in Gefahr erdrückt zu werden und waren starken Insulten ausgesetzt. Dies schreckte viele deutsche Wähler ab. Die Anordnungen der Polizei wurden mißachtet. Neun tschechische Agitatoren, die der Polizei energischen Widerstand geleistet hatten, wurden endlich verhaftet und in Arrest abgeführt. Der tschechische Kandidat Dr. Jarka intervenierte bei dem Bezirkshauptmann Paris zu Gunsten der Verhafteten, aber dieselben wurden auch am anderen Tage nicht entlassen. Indessen dauerte die gewaltsame Verhinderung der deutschen Wähler, die Stimmzettel abzugeben, fort und hunderte deutscher Bürger mußten unverrichteter Sache wieder umkehren, da sie die Unmöglichkeit einsahen, mit gesunden Gliedern das Wahllokale zu erreichen. Die Wahlkommission beschloß, da abends um 5 Uhr eine sehr große Zahl von Wählern noch vor dem Wahllokale versammelt war, die Fortsetzung des Wahls auf den nächsten Tag. Indessen wurden noch vier tschechische Agitatoren verhaftet. Diese Verhaftungen und die Energie der Behörde haben noch weit schlimmere Ausschreitungen verhindert. Es waren Vorkehrungen getroffen, um die deutschen Wähler gegen Verunglimpfungen und Verwundungen in Schutz zu nehmen. — Das Resultat war, daß der deutsche Kandidat gegen den tschechischen durchdrang.

Schweiz. In verschiedenen Blättern las man dieser Tage Meldungen von Unterhandlungen der schweizerischen Bundesregierung mit dem französischen Ministerium, wonach im Kriegsfall ein Theil Savoyens durch schweizerische Truppen besetzt werden sollte. Es handelte sich dabei um das für neutral erklärte Gebiet, dem die Orte Chablais und Faucigny angehören. Die ganze Meldung wurde von amtlicher Seite dementirt, gleichwohl aber führen schweizerische Blätter fort, sich mit der Frage zu beschäftigen. Dieser Tage hat nun der Bundesrath im Hinblick auf den Umstand, daß die Redaktion der „Neuen Züricher Zig.“ trotz des officiellen Dementis an der Richtigkeit der von ihr gebrachten Meldung betreffend den Abschluß einer Konvention in der Savoyer Frage festhielt, den Beschluß gefaßt, den Korrespondenten des genannten Blattes in Bern von der Liste der bei der Bundeskanzlei beglaubigten Journalisten zu streichen und in Zukunft vom Journalistenzimmer sowohl wie vom Zutritte zu sämtlichen Büreaus des Bundesrathshauses auszuschließen. Diese gegen eine den Landesinteressen zuwiderlaufende Zeitungsberichterstattung sich kehrende Disziplinarmaßregel erscheint um so bemerkenswerther, als sie einmal in der „freien Schweiz“ verfügt wird und als sie zweitens von der öffentlichen Meinung dieses republikanischen Gemeinwesens übereinstimmend gebilligt wird. — Aus Bern wird folgender Vorfall mitgetheilt, der sich bei der Enthüllung des Denkmals von Horace de Saussure in Chamounix zugetragen hat: Als der Vertreter des Cantons Genf in scherzhaftem Tone auf die große Schwesterrepublik ein Hoch ausbrachte, von der er hoffte, daß sie keine Annexionsgelüste habe, erwiderte der bei der Feier anwesende französische Minister Spuller: „Es gelüste Frankreich keineswegs nach dem, was ihm nicht gehöre, doch trachte es allerdings danach, sein verlorenes Eigenthum wieder zu nehmen.“

Frankreich. Das Manifest des Grafen von Paris ist mit Ueberraschung aufgenommen worden. Die republikanischen Blätter suchen es als unbedeutend und unzeitgemäß hinzustellen, die orleanistischen dagegen finden kaum Ausdruck für ihr Entzücken. Cassagnac

sagt in der „Autorité“: „Das ist der furchtbarste Schlag, den die Republik je empfangen; sie wird sich nie mehr erheben; von jetzt ab giebt es nur noch eine Lösung, um sich von der Republik zu befreien. Das Königthum ist jetzt dasselbe, was ehemals das Kaiserthum war; es bleibt nur noch die Personenfrage, aber auch diese ist geregelt. Man wird ohne Bödern dem folgen, der zuerst bereit ist.“ Einzelne Journale sind der Ansicht, daß dieses Manifest in der That einen Zwiespalt hervorrufen und die Bildung einer republikanischen Regierung begünstigen werde. — Aus dem Pariser Kriegsministerium werden folgende Vorgänge gemeldet: Die in Betreff der Indiskretion des „Figaro“ angestellte Untersuchung hat die Schuldlosigkeit der beiden verhafteten Soldaten ergeben. Dagegen soll in der Person eines Journalisten, namens Kubanel, der wahre Schuldige ermittelt worden sein. Dieses Individuum, welches ziemlich leicht (!) in die Büreaus des Kriegsministeriums gelangte, unterhielt Beziehungen zu mehreren Pariser Blättern, welchen er manchmal Mittheilungen brachte. Der Verdacht lenkte sich bald auf Kubanel. Während einiger Tage wurde er sehr genau überwacht. Man sah ihn zu verschiedenen Malen zum „Figaro“ gehen und stellte fest, daß er in der Druckerei den Artikel über die Mobilmachung korrigirt hatte. Man erfuhr überdies, daß der „Figaro“ das Dokument mit 250 Franken bezahlt hatte. Der Kriegsminister war der Ansicht, daß diese Beweise für die Schuld Kubanel's nicht genügen, und ließ ihm eine Falle legen. Man ließ auf dem Tische eines Büreaus, in das Kubanel Zutritt hatte, ein zweites Dokument liegen, welches von der Konzentration und dem Thema der Manöver handelte. Kubanel entwendete dieses Schriftstück, das am anderen Morgen im Wortlaute im „Figaro“ erschien. (!) Da der Schuldige nicht der Kriegsverwaltung angehört, so konnte er auch nicht vor die Militärgerichte gestellt werden. General Ferron übergab die Angelegenheit dem Minister des Innern. Herr Fallières vermutete, daß Kubanel Mitschuldige habe und ließ ihn durch Sicherheitsagenten verfolgen. Der Verräther wurde aber gewahrt, daß er bewacht sei und verschwand, ohne daß man seine Spur wiederfinden konnte. (!) Man glaubt, er habe sich nach Belgien geflüchtet.

Großbritannien. Die Parlamentssession ist zu Ende. Dieselbe war bekanntlich schon am 27. Januar eröffnet worden und zählte somit zu den längsten in der neueren parlamentarischen Geschichte Großbritanniens. Das Parlament hat sich nahezu ausschließlich mit den irischen Angelegenheiten zu beschäftigen gehabt und wird, auch wenn es wieder zusammentritt, denselben Gegenstand vorwiegend auf der Tagesordnung haben. Die Thronrede, womit das Parlament am 16. d. M. vertagt worden, hebt die freundschaftlichen Beziehungen Englands zu den auswärtigen Mächten hervor. Die Königin hofft, daß der Abschluß der Konvention mit Rußland bezüglich der Nordgrenze von Afghanistan, welche von dem Emir willig angenommen sei, noch mehr dazu beitragen werde, den Frieden in Centralasien dauernd aufrecht zu erhalten. Die Thronrede erwähnt sodann die Konvention bezüglich Aegyptens, die von dem Sultan nicht ratificirt worden sei und betont, die der Königin durch ihre Verpflichtungen gegen den Souverain und die Bevölkerung von Aegypten auferlegte Haltung bliebe dadurch unverändert. Im weiteren Verlaufe der Thronrede giebt die Königin der Hoffnung Ausdruck, daß der Rückgang, welcher eine Zeit lang auf den industriellen und kommerziellen Interessen gelastet habe, für die Folge einen weniger ersten Charakter tragen werde. Sie bedauert, daß noch keine Verminderung der harten Prüfungen, welche die ländliche Bevölkerung zu ertragen gehabt habe, eingetreten sei; sie hofft indessen, daß die von dem Parlamente im Interesse Irlands genehmigten Gesetze eine Wiederherstellung der Ordnung und eine Ermuthigung der Industrie herbeiführen werden; schließlich spricht die Königin den Unterthanen in ihrem ganzen Reiche für den Ausdruck warmer Loyalität anläßlich des Regierungsjubiläums ihren besten Dank aus. — In Mickelstown soll den drei „Märtyrern“ Einergan,

Shinnick und Casey, welche den beim Zusammenstoße mit der Polizei am Freitag erhaltenen Schußwunden erlagen, ein Denkmal gesetzt werden. Dreihundert Personen, welche an dem Leichenbegängnisse Shinnick's Theil genommen hatten, stürmten auf dem Heimwege drei Häuser in Galbally im Kreise Limerick. Die geängstigten Bewohner, die sich der National-Liga mißliebiger gemacht hatten, flohen, um ihr Leben vor der Wuth des Pöbels zu retten. — Der Deputirte Mandeville ist unter derselben Anklage wie O'Brien (Aufreizung von Pächtern zum Widerstande gegen die Geseze) zur Haft gebracht worden.

Holland. Von den Krawallen in Rotterdam wird noch berichtet: In einem am Mittwoch erklärten Volkstafelbause war eine vollständige socialdemokratische Mitgliederliste gefunden worden, wobei auch die Adressen der Mitglieder festgestellt wurden. Danach richtete der Pöbel seinen Zug ein. Der Schaden, der in den letzten Tagen angerichtet wurde, ist ziemlich bedeutend; die Stadt und die Hausbesitzer werden denselben zu tragen haben, da die Socialdemokraten durchweg nur Mieter der beschädigten Häuser sind. So viel ist jedenfalls sicher, daß man in dem Auftreten des Pöbels keine monarchische oder anti-socialdemokratische Kundgebung sehen darf, ihm ist es nur um die freie und ungestraftete Verübung von Straßenunruhen zu thun gewesen. — Wie eine Nummer der socialistischen Zeitschrift „Recht für Alle“ meldet, wird sich Demela Nieuwenhuis zur Herstellung seiner in der „niederländischen Wastille“ geschwächten Gesundheit für längere Zeit in das Ausland und zwar in die Schweiz begeben.

Rußland. Aus der nihilistischen Geheimdruckerei in Petersburg sind dieser Tage Flugblätter hervorgegangen, welche erneute Thätigkeit der Partei in Aussicht stellen. — Nach brieflichen Meldungen aus Riga sollen auf Antrag der St. Petersburger orthodoxen Synode die Staatsbeiträge für den Bau und die Einrichtung orthodoxer Kirchen, wie überhaupt für Förderung der orthodoxen Propaganda in den russischen Disseprovinzen im nächsten Staatsvoranschlage mit einer namhaften Erhöhung eingestellt werden.

Bulgarien. Innerhalb der bisherigen Regierungspartei ist ein offener Bruch eingetreten, indem sich der frühere Ministerpräsident Radoslawoff, der zwar über kein Geld, wohl aber über einen großen Einfluß verfügt, von der jetzigen Regierung losgesagt hat. Vorläufig gilt Radoslawoff noch als Führer der unbedingten Anhänger des Fürsten Alexander, allein die Gefahr ist nicht ausgeschlossen, daß er sehr bald abswenkt und mit den Zankoffisten gemeinsame Sache macht. Dann wäre die Stellung des Fürsten Ferdinand im höchsten Grade bedroht. — Vor drei Wochen brachte das in Rußland erscheinende Journal „Der Bulgare“ die Meldung, daß der dortige deutsche Vizekonsul infolge unzulässigen Verhaltens von seiner Regierung abberufen wurde. Der bulgarische Minister des Aeußeren beeilte sich, als er Kunde davon erhalten, dem Blatte ein Dementi anzubefehlen. Das Journal brachte dasselbe auch. Ehe dies aber noch in Berlin bekannt ward, hatte sich der deutsche Votschafter in Konstantinopel bereits an die Pforte gewendet, um für die dem Vizekonsul in Rußland angehängene Beleidigung eine Genugthuung zu verlangen. Die Pforte richtete darauf in dieser Angelegenheit eine Note nach Sofia. Die Folge war, daß der Präfekt von Rußland, Mantoff, abgesetzt und das Journal „Der Bulgare“ unterdrückt wurde. Außerdem wurde gegen den Herausgeber des Blattes gerichtliche Verfolgung eingeleitet. Es heißt, daß Deutschland an die Pforte das Verlangen gestellt habe, falls die bulgarische Regierung nicht Genugthuung geben sollte, drei Panzerregatten im Schwarzen Meere erschießen zu lassen, um die bulgarischen Häfen zu blockiren.

Türkei. Die bulgarische Frage ist vollständig in das Stadium des Abwartens gerathen. In den maaßgebenden Kreisen der Pforte hält man weitere Schritte für unzweckmäßig, da es fraglich sei, ob Rußland ein weiteres Vorgehen für seine Vorschläge noch wünsche. Man wartet den Verlauf und

Sarah Bernhard überreichte dem Kapitane beim Abschiede eine kleine von ihr selbst ausgeführte Aquarelle, die „Ueberraschung aus Romeo und Julie“ darstellend, zum Andenken. Frig gab sie ihre Visitenkarte mit der Bemerkung, daß sie ihn am folgenden Tage im Hotel Bristol in Havre in der Angelegenheit des zu malenden Porträts erwarte. Auch Mylord beglückte sie noch mit einigen lebenswürdigen Worten. Man begleitete die gefeierte Dame unter den ausgesuchtesten Komplimenten bis auf das Verdeck, von welchem sie sich gleich in die Salonabtheilung zurückzog.

Ein Kanonenschuß, der von der Küste herzukommen schien, erzitterte nun die Luft. Der Kapitän setzte sein Taschenspektiv an.

„Schiff in Sicht! Schiff, ahoi! Leeseite, steuert auf uns zu!“ rief der erste Bootsmann durch's Sprachrohr dem Kapitane vom Steuer herab zu. „Mir scheint, es ist der Salonsteamer „la France“ — er steuert ganz bespaßt, mit Guitlanden und Kränzen festlich decorirt, uns entgegen“, sagte letzterer, die Gläser des Perspektivs mit dem Taschentuche abwischend. „Ah, ich weiß, was das zu bedeuten hat — das gilt Sarah Bernhard. Nun heißt es für mich, auf dem Plage sein!“ Ein kurzes Kompliment, sodann bestieg er seinen beim Steuer befindlichen Auslageplatz, wo er gleich Befehl gab, die Flaggen aufzuhissen.

Von dem herangeselnden Dampfer donnerten drei Schiffe und jetzt antwortete auch der „l'Amérique“ aus seinen Feuerständen. Das Verdeck des prachtvoll decorirten stolzen Dampfers „la France“ war über und über von Menschen besetzt; ein starkes Musikkorps verherrlichte auf demselben die Entgegenfahrt.

Nach Verlauf einer Viertelstunde standen sich die zwei Schiffe gegenüber. Das Orchester machte eine Pause und die Kapitane wechselten durch's Sprachrohr einige Worte. Der Befehlshaber des „l'Amérique“ verließ darauf das Steuer und wendete sich nach der Salonabtheilung, in welcher Sarah Bernhard ihr Gemach hatte. Nach kurzer Zeit kehrte er in Begleitung der Künstlerin zurück und sie folgte ihm auf die Kommandobrücke nach.

Eine donnernde Ovation durch drei Mörserschüsse und nicht enden wollende Hochrufe, in welche der Lufsch des Orchesters einstimmt, erfolgte nun auf dem Dampfer „la France“. Sarah Bernhard machte Verbeugungen und schwenkte als Gegengruß ein weißes Taschentuch in der Luft.

Ein größeres Boot wurde darauf von dem Salonsteamer herabgelassen, welches etwa zwanzig Herren, unter denen die Künstlerin den Intendanten der neuen Oper in Paris erkannte, bestiegen und an den „l'Amérique“ heransteuerten. Die Artistin verließ jetzt mit dem Kapitane das Steuerboard, um die Special-Deputation auf dem Verdeck zu empfangen. Nach enthusiastischen, begeisterten Komplimenten und nachdem sie einige der vornehmsten Passagiere, die sie während der Ueberfahrt kennen gelernt, unter denen auch Mylord, welcher mit Erstaunen durch Hilfe seines Opernglases die Scene betrachtete, sowie der junge Maler, beehrt wurden, der Deputation vorgestellt, lud man die hochgefeierte Dame ein, auf den Dampfer „la France“ auszutreten. Sie wies indessen diese Einladung mit freundlichen Worten ab; der „l'Amérique“ solle sie vollends an's Ziel der Seereise bringen, für welchen Entschluß

ihre dessen Kapitän, sowie auch Mylord vorzüglichsten Dank aussprachen.

Das Orchester wurde darauf auf den anderen Steamer gebracht und fast die Hälfte der Herren und Damen auf dem „la France“ folgten dahin nach. Unter erhebenden herrlichen Akkorden der etwa sechzig Mann starken Musikkapelle setzte man sodann die Fahrt fort.

Nach Verlauf von etwa zwei Stunden wurde Sarah Bernhard an dem mit Tausenden von Menschen besetzten Hafen der französischen Seestadt ein so enthusiastischer, begeisterter Empfang zu Theil, daß nachher darüber in vielen der größten Pariser Journale lange Feuilleton-Artikel erschienen.

Frig war es, nachdem er vom Kapitane bis auf Weiteres Abschied genommen und an's Land getreten, wo er nun wieder zu sich selber kam, als erwache er aus einem schönen Traume. Die schweren Geldrollen aber und die Banknoten, welche er bei sich trug, dieser von ihm nie erhoffte Reichtum, bestätigte ihm die Wirklichkeit seiner Erlebnisse. Von den wechselvollen Gefühlen wie betäubt lenkte er seine Schritte nach dem kleinen Emigranten-Hotel, um sich daselbst für die am folgenden Tage zu beginnende Arbeit vorzubereiten.

III.

Es war ein trüber, unfreundlicher Apriltag angebrochen. Dichter, nagelalter, zu dieser Zeit ganz ungewöhnlicher Nebel hüllte das Häusermeer und den ausgehenden Wästenwald der Metropole von Nordamerika ein. Trüb und kalt war es einem jungen, einfach bäuerlich gekleideten, kaum den Kinderschuhen entwachsenen Mädchen um's Herz, welches im Wartezimmer des

den Auf- diesen Seiten v. W. in Leber- Hans v. einen G. Der per- Grenze t. denen di- gefänglich- schenend- tritt der- der neu- auf in- Gabet: - lungen k- durch di- geschmitt- sich nun- 3000 ge- W. zur Nat- verweig- Frage v- Staaten- Gesezen- weigern- geschlag- amerika- war. I- geben, i- Socialis- Zwack, - zu erlan- Das Di- legten Ein ei- Marsch- gefühl-, aufzupfr- Minister- nachdem- Die F- die Par- einer F- daß der- letzten- Da- von ihr- der mo- als Be- ihre E- würden- vor M- sind un- wesen. erlaucht- lichen A- und ih- Koulif- D- durch- hinaus- Wahlen- schen J- winnen- Anhäng- ein W- französ- sichten- entwick- D- wählt. 1885. Schu- breiten- beim G- und B- feüh da- gebroch- in die- nähren- wib; jedoch- Maasf- statt. I- nach Lu- als sein- das M- in so u- Mensch- Auf be- fort, o- hauptu- Die F- nahm, - fanterie- Belager- geyflan- senden- etwas

den Ausgang der Wahlen für die Sobranje ab. Daß dieselben sehr stürmische sein werden, wird von allen Seiten vorausgesehen.

Afghanistan. Der Schah von Persien hat den in Leheran zurückgelassenen Frauen und Kindern Eyub Khan und der übrigen entflohenen Afghanen-Hauptlinge einen Gnabengehalt aus seiner Privatschatulle angewiesen. Der persische Kavallerie-Kordon längs der afghanischen Grenze wurde wieder zurückgezogen. Mehrere Beamte, denen die Bewachung Achmed Eyub's oblag, wurden gefänglich eingezogen. — In Folge des plötzlichen Erscheinens Eyub Khans vor Herat ist der Zusammenritt der russisch-afghanischen Kommission zur Festsetzung der neuen Grenze, der am 1. d. hätte stattfinden sollen, auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Die nach dem Ausbruch Babapass abgegangenen afghanischen Verstärkungen kehren wieder nach Herat zurück, da sie fürchten, durch die Anhänger Eyub Khans von dieser Stadt abgeschnitten zu werden. Die Anzahl der letzteren, die sich nun in Kilai-Balar sammeln, wird jetzt schon auf 3000 geschätzt.

Amerika. Johann Rost hat sich in Newyork zur Naturalisation angemeldet, dieselbe ist ihm jedoch verweigert worden. Als die Gerichtsbeamten Rost die Frage vorlegten, ob er den Befehlen der Vereinigten Staaten gehorchen wolle, antwortete er, daß er guten Gehorsam leisten, schlechten aber denselben verweigern werde. Daraufhin wurde ihm sein Gesuch abgelehnt. Der Fall erregt Aufsehen, da der Antrag, amerikanischer Bürger zu werden, bisher rein formell war. Der Grund, daß die Behörden jetzt schärfer vorgehen, ist wohl darin zu suchen, daß sich überaus viele Socialisten zur Naturalisation angemeldet haben zu dem Zwecke, das Stimmrecht für die bevorstehenden Wahlen zu erlangen.

Das Manifest des Grafen von Paris.

Die Monarchisten in Frankreich haben in den letzten 17 Jahren eine eigenthümliche Rolle gespielt. Ein einziges Mal, unter der Präsidentschaft des Marschalls Mac Mahon, haben sie sich stark genug gefühlt, die Hand nach der Krone Frankreichs selbst auszustrecken, im Uebrigen haben sie sich damit begnügt, Ministerien zu stürzen oder über Wasser zu halten, je nachdem es sich mit ihrer momentanen Taktik vertrat. Die Folgen, welche jener verführte Staatsstreich für die Partei hatte, waren zu bedenklich, als daß es sie nach einer Wiederholung des Experimentes gelüftet hätte, ehe daß der Boden ganz sorgfältig vorbereitet und zum letzten Anlaufe geodnet war.

Das hat nicht verhindert, daß Manifeste in Menge von ihr in die Welt hinausgegangen sind. Die Häupter der monarchistischen Partei haben es von Zeit zu Zeit als Bedürfnis empfunden, die Segnungen, welche durch ihre Einsetzung als Herrscher über Frankreich kommen würden, der staunenden Mitwelt in Brillantbeleuchtung vor Augen zu führen. Besonders die Bonapartisten sind unermüdet in dieser Art von Zukunftsmusik gewesen. Entsprechend dem größeren Gewicht und ihrer erlauchten Abstammung haben die Orleans der öffentlichen Meinung gegenüber eine größere Reserve beobachtet und ihren Einfluß mehr im Verborgenen, von der Koullisse aus, spielen lassen.

Diese Zurückhaltung haben sie nun dieser Tage durch eine Kundgebung gebrochen, welche auf lange hinaus die öffentliche Meinung beschäftigt und in den Wahlen, wie in der nächsten Kampagne der französischen Kammern, eine hervorragende Bedeutung gewinnen dürfte. Der Graf von Paris hat an seine Anhänger und über diese hinaus an ganz Frankreich ein Manifest gerichtet, in welchem er als Kandidat des französischen Thrones sein Programm d. h. seine Ansichten über die beste Regierungsform für Frankreich entwickelt.

Der Zeitpunkt dafür ist unseugbar glücklich gewählt. Bei den letzten allgemeinen Wahlen im Oktober 1885 haben die Royalisten außergewöhnlichen Erfolg

erzielt, seitdem aber die größte Mäßigung in äußeren wie inneren Fragen beobachtet. Sie haben die republikanische Regierung mit anerkennenswerther Selbstverleugnung unterstützt, obwohl es ihnen ein Leichtes gewesen wäre, durch Anschluß an die radikale Gruppe das Kabinett in jedem beliebigen Augenblicke zu Fall zu bringen. Günstig ist auch, daß die Popularität Boulanger's, welche eine Zeit lang keine anderen Götter neben diesem Heros zu dulden schien, stark im Schwinden begriffen ist, so zwar, daß der wackere General heute kaum noch mehr als irgend ein anderer General in der Provinz bedeutet.

Dazu kommt, daß das Manifest selbst mit den stärksten Mitteln arbeitet. Der Graf von Paris berührt darin vor Allem die kigliche Frage der Finanzen. Diese ist ja durch die 700 Millionenforderung Kouviere's und die noch unberechneten Kosten der Mobilmachung wieder in den Mittelpunkt des Interesses an inneren Fragen getreten. Der Graf von Paris sucht nachzuweisen, daß nur die Wandelbarkeit des republikanischen Regimes die Herstellung einer festen Ordnung in den Finanzen verzögere. Unter der Monarchie werde ein „eisernes Budget“ festgesetzt werden, das Frankreich ein für allemal vom Rande des finanziellen Abgrundes rette. Ferner werde die Monarchie dem Lande den religiösen und socialen Frieden bringen, nach dem es unter der Republik vergebens schmachtet. Schließlich werde auch die Isolirtheit Frankreichs in Europa, die einzig und allein eine Folge der Wandelbarkeit der republikanischen Staatsgewalt sei, mit einem Schlage durch die Einführung des Königthums beseitigt sein; von allen Seiten würden sich dem monarchischen Frankreich Hände entgegenstrecken und die Würde und das Ansehen des Landes würden eine gewaltige Aufbesserung erfahren. Mit einem Worte, die Wiedereinsetzung der Orleans würde die glücklichste Restauration für ganz Frankreich bedeuten. Es fragt sich nur noch, welcher Weg hierzu einzuschlagen, durch welche Mittel die Einführung des Grafen von Paris als Philipp VII. von Frankreich möglich sei. In dieser Beziehung tritt nun der Graf vollständig in die Fußstapfen der Bonapartisten: das Princip des Plebiszits, der Volkswahl, wird von ihm als das einzig richtige und gesetzmäßige empfohlen. Es ist eine eigenthümliche Verquickung von Gesichtspunkten, welche der Graf bei dieser Gelegenheit vornimmt, er hält an der Legitimität der Orleans fest, aber er erkennt das volle Recht des Volkes an, sich seine Herrscher selbst zu wählen. Wie diese beiden Voraussetzungen logisch nebeneinander bestehen können, das ist dem Grafen vermuthlich selbst ein Räthsel, aber zum Stimmensfang rechts und links ist diese Mischung gerade die rechte.

Sicher wird das Manifest bei den nächsten Wahlen seine bedeutende Wirkung üben. Ob es die Republik direkt zur Kapitulation vor den Orleans zwingen wird, ist natürlich sehr zu bezweifeln, aber auf eine unmittelbare Uebergabe rechnen die Anhänger des Grafen auch gar nicht. Dazu muß sich die Republik zunächst selbst noch mehr abwirthschaften, als es bis jetzt thatsächlich geschehen ist. Das Manifest soll der Republik zunächst nur einen Spiegel vorhalten, in welchem sie sich in ihrer Schwäche und Hilflosigkeit erkennen und von dem aus sie zum Nachdenken über die Mittel, sich diesem Zustande zu entziehen, gelangen soll. Dazu ist eben ein starker Farbenauftrag in den monarchischen Glückseligkeiten nöthig und das besorgt das Manifest in ausgezeichneter Weise. Ganz besonders muß aber bemerkt werden, was sich darin noch neben dem über die inneren Fragen Gesagten über die auswärtige Politik findet. In dieser Beziehung charakterisirt sich die Kundgebung als eine direkte Antwort auf die jüngsten Auslassungen der „Nordd. Allg. Zig.“, welche die Orleans als Ruhestörer vor Europa hinstellt. Der Graf von Paris hält sich dem gegenüber in den Mantel der Friedensliebe, er verspricht, auf eine gleichmäßige Erhebung der militärischen Lasten, welche das alte Europa zum Vortheile der anderen Erdtheile schädigen, hinwirken zu wollen. Wenn irgendwo, so schaut an dieser Stelle der Fuchs heraus. Wer den Mund so voll Süßigkeiten

nimmt, der muß viel Galle zu verhehlen haben und der ganze Passus über die Abrüstung ist wohl nur in der Hoffnung eingeschoben, daß die Franzosen seinen diplomatischen Charakter dem Auslande gegenüber nicht verkennen. Sonst würde der eble Graf, der so geschickt sein Mäntelchen nach dem Winde zu hängen versteht, sich nicht zu dem Vorschlage der Abrüstung herbeigelassen haben. Für Deutschland ist es natürlich völlig gleichgiltig, welche Maske dem Sprößling der alten Königsdynastie bei seiner Kandidatur beliebt: die Traditionen des Hauses Orleans liegen klar genug vorzeichnet und daß sie sich in diesem Augenblicke völlig mit der Idee der Revanche decken, ist von maßgebender Stelle in Deutschland wiederholt und nachdrücklich ausgesprochen worden.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Das königl. Hoflager zu Pillnitz ist am Montag aufgehoben worden und haben ihre Majestäten der König und die Königin nunmehr die königl. Villa in Strehlen bezogen, wohin auch die hier zum Besuche weilende Gräfin von Silwanka die hohen Herrschaften begleitete.

— Se. Majestät der König wird sich, nach dem Besichte des „W. Fremdbl.“, anfangs Oktober zu dem vom 2. bis 16. Oktober in Rüstitz und Eisenz stattfindenden Hochwildjagden nach Steiermark begeben. Wie verlautet, werden auch Prinz Wilhelm von Preußen und Prinz Leopold von Bayern als Gäste des Kaisers von Oesterreich an der Jagd teilnehmen.

— Ihre königl. Hoheit Prinzessin Mathilde ist am Sonnabend Vormittag von ihrer Reise nach der Weinburg am Bodensee wohl und munter zurückgekehrt.

— Laut Bekanntmachung der königl. Kreisauptmannschaft Dresden vom 15. September a. c. sind die in Zürich erschienenen Druckchriften: „Aus dem Reiche des Tantalus“ von Rosenbergs, sowie „Socialdemokratische Bibliothek — XVII. Hochverrath und Revolution“ von Liebknecht, auf Grund von § 11 des Reichsgesetzes gegen die gemeinschaftlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. Oktober 1878, verboten worden.

— Bei der hiesigen königl. Polizeidirektion kamen im Monat August a. c. 2062 verschiedene Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen zur Anzeige; unter diesen betrafen: 9 Widerstand gegen die Staatsgewalt, — Vergehen gegen das Socialistengesetz, 161 Zuwiderhandlungen gegen sittenpolizeiliche Vorschriften und Gewerbeunzucht, 295 Diebstahl und Unterschlagung, 40 Betrug und Untreue, 6 Angabe falschen Namens, Titels u., 260 groben Unfug und ruhestörender Lärm, 130 Wettrennen und Landstreichern, 113 verbotswidrige Rückkehr nach Dresden, 335 verschuldete Obdachlosigkeit, 552 Kontraventionen gegen die Bestimmungen der Fahrregulative und des öffentlichen Straßenverkehrs, 10 Brände, 16 Konkubinate u. s. w. Die Zahl der fleckbrieflich verfolgten Personen betrug 88, die der Arrestanten 913 und die der zur Polizei Eisirten 261.

— Bewegungen in der Bevölkerung Dresdens. Im Monat August a. c. wurden bei der königl. Polizeidirektion gemeldet:

Zugänge von selbstständigen Personen und Familien	965
Wegzüge „ „ „ „ „ „ „ „	830
Wohnungswechsel „ „ „ „ „ „ „ „	1566
„ „ „ „ von Gewerbegehilfen und Lehrlingen	883
Arbeitsantritt von zugereisten „ „ „ „	1108
„ „ „ „ hiesigen „ „ „ „	102
Wegzüge hier in Arbeit gewesener Gewerbegehilfen und Lehrlinge	820
Dienstantritt von auswärtigen männlichen Dienstboten	51
„ „ „ „ weiblichen „ „ „ „	776
„ „ „ „ hiesigen männlichen „ „ „ „	4
„ „ „ „ weiblichen „ „ „ „	100
Wegzüge hier in Dienst gewesener männlicher Personen	46
„ „ „ „ weiblicher „ „ „ „	671
Dienstbotenwechsel	1444
Ankunft von Fremden, die keinen bleibenden Aufenthalt nahmen	33,546

Schweizer Konsulats auf einem neben dem wärmeverbreitenden Ofen stehenden Lehnstuhl saß und einer Audienz beim Chef des Hauses entgegen sah. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— In Friedrichshagen bei Berlin ist in der Zink- und Bronze-Gießerei von Gladbeck und Sohn Freitag früh das Innere eines neu gebauten Seitenflügels zusammengebrochen und wurden hierbei 7 Arbeiter von den Trümmern in die Tiefe gerissen. Ein Maurer war auf der Stelle todt, während ein anderer mit dem Leben nicht davontkommen blieb; die übrigen 5 sind ebenfalls schwer verletzt, dürfen jedoch sämtlich wieder hergestellt werden.

— Nürnberg. Ein nächtlicher Straßentumult größten Maßstabes fand hier in der Nacht zum Sonntag der vor. Woche statt. In einer „Weinhandlung“ erschien ein Herr und erklärte nach kurzer Anwesenheit eine der dort bediensteten „Damen“ als seine Tochter, die er schon seit Jahren suche; er forderte das Mädchen auf, ihm zu folgen. Der Mann that dies in so ungeschickter Weise, daß sich bald auf der Straße eine Menschenmenge ansammelte, die immer mehr anwuchs. Auf der nächsten Polizeiwache setzte der Mann sein Treiben fort, obgleich bald festgestellt werden konnte, daß seine Behauptungen bezüglich jenes Mädchens völlig grundlos seien. Die Haltung der Menge, welche für den Mann Partei nahm, wurde immer drohender, so daß eine Abtheilung Infanterie herbeigeholt werden mußte, um die buchstäblich in Belagerung versetzte Polizeiwache zu entsetzen. Vor den aufgestellten Bajonetten zog sich die Menge, die nach Lauten zählen mochte, unter höhnendem Lärmen allmählig etwas zurück, so daß bei der kaltschnitigen Besonnenheit des

führenden Officiers ein Einschreiten mit der Waffe zum Glück unterbleiben konnte. Inzwischen hatte man in der Polizeiwache die Ueberzeugung gewonnen, daß man es hier mit einem Geistesgestörten zu thun habe.

— Tepliz. Am vergangenen Mittwoch Abend hat der 23jährige Bäckergehilfe Joseph Mysla aus Eolnitz bei Reichenau die 19jährige Näherin Anna Nowak, mit welcher er früher ein Liebesverhältnis hatte, die aber jetzt nichts mehr von ihm wissen wollte, in dem Geschäftslokale der Frau Marie Palms, überfallen und durch Revolverschläge im Gesichte und an der Schulter schwer verletzt. Trotz der Verwundung fand das Mädchen noch die Kraft, in den ersten Stock zu eilen. Der Vater der Geschäftsinhaberin, der 78 Jahre alte Prokop Köhler, wollte den Daherstürmenden zurückstoßen, erzielte aber von ihm gleichfalls einen Schuß in den Unterleib, infolge dessen er sofort zusammenbrach. Als durch den Lärm der Schüsse herbeigelenkt, eine große Menschenmenge sich vor dem Hause ansammelte und die Polizei erschien, schoß sich der Wahnsinnige eine Kugel durch den Kopf und fiel bewußtlos zu Boden. Alle drei verwundeten Personen wurden nach dem Friedrich-Wilhelm-Spitale gebracht, woselbst der Mörder bereits nach zwei Stunden und der 78jährige Köhler noch in derselben Nacht verstarb. Der Zustand des Mädchens ist bedenklich.

— London, 16. September. Heute Mittag fand in der Nähe von Doncaster ein schreckliches Zusammenstoß zweier Dampzüge statt. Der Zug nach Sheffield stieß mit einem auf dem Geleise stehenden Zuge zusammen. Mehrere Waggons wurden zertrümmert und 20 Personen sollen getödtet, gegen 70 Personen außerdem verwundet worden sein. Die meisten Beschädigten sind Sheffielder.

— Die neuesten südbrasilianischen Zeitungen

bringen Einzelheiten über einen schrecklichen Sturm, der vom 11. bis 14. Juli an der Küste Südbrasilians und Uruguay zwischen Rio Grande do Sul und Montevideo gewüthet hat. Es sind bis jetzt 19 Schiffsbrüche bekannt geworden, bei denen u. A. der brasilianische Küstendampfer „Rio Ita“ mit Mann und Maus untergegangen ist. Der Dampfer fuhr am 5. Juli mit 107 Personen an Bord von Rio de Janeiro ab nach Süden. In den südbrasilianischen Häfen kam ohne Zweifel noch eine größere Anzahl von Fahrgästen hinzu, so daß zur Zeit des Unglückes gewiß 150 Personen an Bord gewesen sein werden. Unter diesen haben sich, soviel man weiß, ein nach Montevideo reisender österreichischer Konsul, ein deutscher Arzt Dr. G. Meyer, ein deutscher Kaufmann aus Curitiba und eine junge deutsche Dame befunden. Die sämtlichen 20 angetriebenen Leichen waren mit Schwimmgürteln versehen. Da einige der Leichen Stiche und Hiebwunden zeigten und einzelne Holztheile der angeschwemmten Kajüten blutig waren, so vermuthet man, daß vor dem Untergange des Schiffes heftige Kämpfe stattgefunden haben, wahrscheinlich um die Boote und die Schwimmgürtel. Die Strandbevölkerung von Rio Grande do Sul hat sich bei dieser Gelegenheit in einem höchlichen Lichte gezeigt. Die gestrandeten Güter sind geraubt, die Leichen bestohlen worden; auf gestrandete Schiffe sind, zum Theil mit bewaffneter Hand, Angriffe zum Zwecke der Plünderung gemacht worden. Genau läßt sich der Verlust an Gütern und Menschenleben noch nicht übersehen, doch dürften reichlich 200 Menschen den Tod gefunden haben. Auch am La Plata hat der Sturm vielen Schaden angerichtet. So sind im Hafen von Colonia zwei Boote eines englischen Kriegsschiffes mit 10 Officieren und 28 Matrosen untergegangen.

Abreise von Fremden, die keinen bleibenden Aufenthalt nahmen 32,840

Durchgeworfene Gewerbegehilfen, welche sich hier nur kürzere Zeit aufhielten, ohne in Arbeit zu treten. 3864.

— Einer der angesehensten indischen Fürsten, der Radscha Sei Abenghari ist am Freitag Nachmittag von Berlin kommend, hier eingetroffen und im Grand Union Hotel abgestiegen. In Begleitung des Fürsten befanden sich sein Bruder, der Prinz Koomar Sei Kolodha und in der Gefolgschaft zwei Gentlemen, der englische Oberst Goodfellow nebst Gemahlin, der Arzt, der Koch und acht Diener im Nationalkostüm. — Am Sonntag Mittag sind die indischen Prinzen nebst Gefolge nach Prag weiter gereist.

— Im Altstädter Hoftheater ging am Sonntagabend „Figaros Hochzeit“ in Scene. Herr Bulß, der von seinen Klumpfen aus Berlin zurückgekehrt war, sang den Grafen Almaviva mit gewohnter Tonfülle und dem Aufgebote seiner glänzenden Mittel. Als Eufanna entwickelte Frä. Friedmann ein außerordentlich lebhaftes und anziehendes Spiel, wie überhaupt der schauspielerische Theil der Aufführung von sämtlichen Mitwirkenden sehr befriedigend durchgeführt wurde. Das Haus war mäßig besucht.

— Nachdem der Musiktempel in der Circusstraße einige Zeit geschlossen gewesen, ist derselbe am Sonntag, im Innern schön restaurirt, von dem strebsamen Direktor Karl mit der Müller'schen Operette „Der Vice-Admiral“ vor einem fast ausverkauften Hause wieder eröffnet worden. Mehr noch wie in seinem „Carpalone“ tritt uns aus diesem jüngeren Stücke des Komponisten eine gefällige, reich mit hübschen Melodien geschmückte Musik und eine lustige oft zu allgemeiner Heiterkeit hinreichende, nur sich etwas in die Länge ziehende, Handlung entgegen. Das Ende der Vorstellung fand erst nach 10 Uhr statt. Unter dem Ensemble, das Direktor Karl mit von Chemnitz nach Dresden gebracht, finden wir mehrere liebe verdienstvolle Bekannte, unter denen Fräulein Koewe und Gödlich, Frau Hänfel, sowie die Herren Searle und Frank mit Freuden wieder begrüßt wurden. Es scheint uns, daß die Genannten während ihrer Abwesenheit vom Residenztheater an Frische des Gesanges, sowie an Feinheit und Gefälligkeit des Spiels noch gewonnen haben. Von den neu aufgetretenen Künstlern ist es zuvörderst Fräulein Entici, die uns bei einer zarten, hübschen Erscheinung eine starke, in der Höhe etwas scharfe Sopran-Stimme zeigt, welche bei fleißigem Studium auch an Weichheit sicherlich gewinnen wird. Ebenso begegnen wir als neu dem Herrn Seiden in der Rolle des Vice-Admirals, der über einen schönen, ziemlich ausgeübten Tenor verfügt, gegen die früheren Vertreter dieser Stimme indessen entschieden noch zurückbleibt. Zu öfters brausendem Beifalle veranlaßte das abgerundete, wohl durchdachte Spiel der Herren Frank und Searle; auch von Fräulein Gödlich wurden einige liebliche Arien da capo verlangt. Frau Hänfel erfreute nach längerer Pause wieder durch ihr markiges Spiel und ihre immer noch starke, wohlklingende Organ. Herr Direktor Karl, sowie auch der Dirigent der Operette, Kapellmeister Sönger mußten zum Schluß des Stückes auf sämmtliches Verlangen des Publikums gleichfalls auf der Scene erscheinen. Der ersten Aufführung des „Vice-Admiral“ dürften voraussichtlich viele Wiederholungen folgen.

— Die Ziehung der 4. Klasse der Königl. sächs. Landeslotterie findet am 3. und 4. October statt

— Sorben hat die Landeskulturrentenbank im Königreiche Sachsen einen Bericht über ihre Wirksamkeit während ihres 25 jährigen Bestehens (von 1862 — 1886) veröffentlicht, aus dem wir folgende interessante Daten entnehmen. Während die Landrentenbank bemüht war, den Grundbesitz durch Befreiung von den schwer drückenden Grundlasten zu heben, ist es eine Hauptaufgabe der Landeskulturrentenbank, die Mittel zu Boden-Revisionen zu gewähren, vermöge deren eine Erhöhung der Grundrente erzielt wird. Welcher Landwirth wendete nicht gern alle Sorgfalt der Steigerung des Ertrages seines Grund und Bodens zu? Er macht ihn ertragsfähiger durch Anwendung verbesserter Düngemittel und durch rationelle Bewirtschaftung, worüber ihm in landwirthschaftlichen Schulen und den überall verbreiteten, wohl organisirten landwirthschaftlichen Vereinen Belehrung zu Theil wird. Er läßt aber auch Entwässerungsarbeiten in seine Felder legen und seine Wiesen durch Pflanzung und Anlage von Gräben verbessern, wodurch ihm früher oder später Gewinn erwächst. Zur Beschaffung der nöthigen Geldmittel für diese Ent- und Bewässerungsarbeiten kann sich nun der Landwirth der am 1. Januar 1862 in Wirksamkeit getretenen Landeskulturrentenbank bedienen. Betrachtet man die Thätigkeit und die Benutzung der Anstalt während ihres 25 jährigen Bestehens, so muß man anerkennen, daß dieselbe namentlich in letzterer Hinsicht höchst erfolgreich gewirkt hat. An Anlagekapitalien ist in 5667 einzelnen Fällen ein Gesamtbetrag von 11,298,884 M. 80 Pf. gewährt worden und wurden dafür 5667 Renten im Gesamtbetrage von 564,944 M. 24 Pf. übernommen. Insgesamt haben 24,714 ha Entwässerungsanlagen und 1,291 ha Bewässerungsanlagen erhalten. An Landeskulturrentenschinen war zu Ende 1886 ein Betrag im Gesamtnennwerthe von 9,276,600 M. verzinslich im Umlaufe; hiervon entfielen 7,674,000 M. auf 5116 Stück der Serie I und 1,602,600 M. auf 5342 Stück der Serie II. Der Kurs dieser Papiere steht seit einer Reihe von Jahren über pari; am niedrigsten wurde derselbe notirt im Jahre 1870 mit 78.00, am höchsten aber im Jahre 1886 mit 105.00. Möge nun die Landeskulturrentenbank, welche noch ein großes Feld ihrer Wirksamkeit vor sich liegen sieht, auf der Bahn der gedeihlichen Entwicklung und Ausbreitung fortzuschreiten; mögen aber auch die Stadträthe und Gemeindevorstände des Landes bestrebt sein, das Interesse für dieses Staatsinstitut noch zu halten und in immer weitere Kreise zu verpflanzen.

— Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden:

1) Die Handarbeiterin Selma Marie Kraft geb. Schöder

aus Dresden wegen Unterschlagung zu 6 Wochen und 1 Tag Gefängniß; 2) der 30 Jahre alte Handarbeiter Friedrich August Kopper aus Kleinlugaue wegen Entwendung von Weizengarben zu 12 Tagen Gefängniß; 3) der 1865 zu Dresden geb. Kellner Karl Albert Rudolf Siegfried Wempel wegen Betruges zu 2 Wochen Gefängniß; 4) der 1864 zu Fürstberg (Medienburg-Strelitz) geb. bereits vorbestrafte Handlungscommis Oscar Ferdinand Karl Uterhart wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß; 5) die Schlossermeisterin Katharine Jeschmann geb. Fäber in Dresden wegen Hausfriedensbruchs zu 4 Tagen Gefängniß, wegen Beleidigung und körperlicher Mißhandlung zu 16 M. Geldstrafe, event. 4 Tagen Gefängniß und wegen ungebührlichen Värmens zu 4 M. Geldstrafe, event. 1 Tage Haft.

— Aus dem Polizeiberichte. Nach einer weiteren Mittheilung des Polizeiparlements des Kantons Basel Stadt (Schweiz) ist das am 6. August d. J. abends dort von einem unbekanntem jüngeren Manne geraubte 5 1/2 Jahre alte Mädchen Bertha Brunner noch nicht gefunden, auch sind die Nachforschungen nach dem Entführer erfolglos geblieben. Es sind jetzt auf die Entdeckung und Wiedererlangung des (lebenden) Kindes 1000 Frk. Belohnung ausgesetzt worden. Das kräftig gebaute Kind hat hüblonde Haare und als besonderes Kennzeichen eine kleine Narbe an der Stirn, von einem Falle herrührend. — Der 37 Jahre alte Bankassistent Heinrich Weinbach ist seit dem 12. d. M. aus Frankfurt a. M. mit 35,000 M. gestohlenen Geldern flüchtig geworden; auf Erlangung des Entwichenen sind 1500 M. Belohnung ausgesetzt. — Der Führer der Droschke Nr. 236, Karl Felscher, hat ein Goldstück an die Königl. Polizeidirection abgegeben und angezeigt, daß er dasselbe in den letzten Tagen, ohne Zweifel irrtümlich an Stelle einer geringwerthigeren Münze, von einem unbekanntem Fahrgaste empfangen habe.

— Das mit einer Telegraphenbetriebsstelle verbundene Postamt im Orte Weißen Hirs wird am 30. d. M. abends für das laufende Jahr geschlossen.

— Auf der Weisknerstraße in Cotta, nicht weit vom Hofbrauhause, wurde am Donnerstag Abend um 9 Uhr der 23 Jahre alte Kaufmann Ernst Georg Wöhe aus Dresden, Sohn des Lehrers Wöhe in Schornau bei Kamenz, welcher mit seinem Velocipede einem mit brennenden Laternen langsam fahrenden Bierwagen in den Weg kam, von letzterem überfahren, so daß er bald darauf seinen Geist aufgab.

— Leipzig, 16. September. Ein Raub am hellen Tage ist hier an einer Händlerin verübt worden, welche ihre Wohnung im Souterrain hat und eben damit beschäftigt war, ihr Geld zu zählen, als ein fremder Kerl, der von der Straße aus zugehen hatte, in die Wohnung trat, die Frau am Halse packte und mit dem Gelde, noch bevor die zum Tode erschrockene Frau die Fassung wieder gewonnen, verschwunden war.

— In Leipzig ist man endlich über den Platz zur Aufstellung eines Siegesdenkmals schlüssig geworden. Der Stadtrath hat sich, gemäß des Gutachtens einer Sachverständigen-Kommission, für den Marktplatz entschieden und diesem Beschlusse sind auch die Stadtverordneten gegen eine Minorität von 14 Stimmen beigetreten. Es ist also Aussicht vorhanden, daß die guten Leipziger mit dieser Angelegenheit nun bald zum Ziele gelangen.

— Dschag. Ein rabiater Mensch, der Fabrikarbeiter Braune von hier, hat am Donnerstag eine dem Stadtgutsbesitzer Röber in Merkwitz gehörlige Feime niedergebrannt. Veranlassung dazu gab ihm ein ehelicher Zwist, der den Mann so in Wuth versetzte, daß er drei Uhren zerbrach, einer Kage den Kopf abhackte und schließlich noch die Feime in Brand steckte.

— Herrnhut. Abermals ist in Oberguppertsdorf ein Feuer und zwar nunmehr das 5. in den letzten Wochen, ausgebrochen. Es brannte am 14. September früh 4 Uhr in Neuduppertsdorf das Wohngebäude des Webers Donath ab. Auch hier ist es zweifellos eine ruchlose Hand gewesen, die den Brand angelegt hat.

— Hohenstein-Ernstthal. Ein betrübender Vorfall hat ein Elternpaar in Langenberg in tiefe Trauer versetzt. Vor einigen Monaten wurde von dem in Ruckdorf sesshaften Dr. med. Heisch die ungefähr 1 1/2 Jahre alte Elsa Gebhardt zu Aller Entsetzen an der Stirne gestempelt. Das bebauenswerthe Kind ist an den Folgen dieser unglücklichen, in einem Anfälle von Geistesföhrung des Arztes ausgeführten Impfung, nach mehrmonatlichen Leiden Ende voriger Woche gestorben. Durch diesen unglücklichen Vorfall wurde damals zuerst bemerkt, daß der Geist des sonst beliebten und geschätzten Arztes umnachtet sei.

— Falkenstein i. B. Sonnabend Abend in der 8. Stunde entstand im „oberen Anger“ ein Scheunenbrand, welchem leider 20 Wohnhäuser und 2 Scheunen dieses alten Stadtviertels zum Opfer fielen. Dem Vernehmen nach sind 40 Familien, von denen die Hälfte nicht versichert hatte, obdachlos geworden. Ueber die Entstehungsurache des Feuers konnte noch nichts Bestimmtes ermittelt werden.

— Treuen i. B. Der hiesige Stadtrath hat mit Rücksicht darauf, daß trotz wiederholter Ausschreibung des erldbigen Bürgermeistersamtes eine Bewerbung um fragliche Stelle nicht eingegangen ist, beschlossen, letztere nochmals auszuscheiden und den 4500 M. betragenden Gehalt derselben insofern zu erhöhen, als dem Stellensinhaber nach Ablauf von 6 Jahren, also eine Wiederwahl desselben vorausgesetzt, eine Zulage von 500 M. und nach weiteren 6 Jahren wiederum eine solche von 500 M. bewilligt werden soll.

— Zwickau, 16. September. In einer hiesigen Sandgrube brach gestern Nachmittag plötzlich eine gegen 2 Etagen hohe, etwa 200 Fuder Sand bringende Wand herein. Unmittelbar vorher waren dort drei Arbeiter beschäftigt gewesen, ein zwölfpänniges Geschirr aus der Grube zu bringen. Wie durch ein Wunder entgingen die Leute der so drohenden Todesgefahr. — Im Vororte Planitz fiel der 3 Jahre alte Sohn des Bergarbeiters Wehnert in ein Gefäß mit kochendem Wasser, wodurch er eine schwere, seinen Tod herbeiföhrende

Verwühung erlitt. — In der Nachbarstadt Kirchberg fand der Hausbesitzer Rübiger den Tod durch Blutvergiftung, die er sich beim Ausschneiden eines Hühnerauges zugezogen hatte.

Land- und Volkswirthschaftliches.

— Auf dem Dresdner Fettochmarkt standen am 19. Sept. zum Verkauf: 379 Kinder, 1120 Schweine, darunter 160 Ausländer, 1237 Hammel und 285 Käber. Der Geschäftsgang war im Allgemeinen mittelmäßig. Kinder erzielten in 1. Waare 56—60, 2. Waare 51—55, 3. Waare 30 M., Bullen je nach der Qualität 42—50 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Schweine in besser englischer Kreuzung 1. Waare 46—50, 2. Waare 42—45, Mecklenburger 48—51, Sachauer 49—50, Ungarn — M. bei den üblichen Taraxigen. Hammel pro Paar von 100 Pfund: feinste engl. Lämmer 56—60, Landhammel 50—54 M., Ausschwaare ohne Gewichtsgarantie fehlte. Käber galten je nach der Güte 42 1/2—55 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

— Weissen. Während die diesjährige Getreidernte hiesiger Gegend eine überaus reiche und vollfruchtigende war, ist die Obsterte fast überall eine kaum mittelmäßige. Der Wein ist in seiner Entwicklung noch sehr weit zurück und wenn der September uns nicht noch recht viele heiße Tage bringt, werden die Trauben zu einer nur ganz ungenügenden Reife gelangen. Sicher steht schon jetzt fest, daß wir ein gutes Weinjahr nicht zu erwarten haben. In den Bergen hiesiger Umgegend hat sich nach den Ergebnissen der bisherigen Untersuchungen die gesüchtete Reblaus glücklicherweise nicht vorgefunden.

— Im Jahresberichte des landwirthschaftlichen Vereins von Oberbairern wird betont, daß eine große Anzahl mit der nöthigen Intelligenz und Sachkenntniß, mit Fleiß und richtig angebrachtem Sparsinne ausgehatterter Landwirths auch heute noch ihr gutes Auskommen bei dem Bestreben der Landwirthschaft finde und die in den weitesten Kreisen genährte Furcht vor dem Erwerbe von landwirthschaftlichem Grundbesitz nur bei denen begründet sei, welchen Kenntnisse, Erfahrungen und Geldmittel mangeln. Auf der vor wenigen Tagen abgehaltenen Kreisversammlung desselben Vereins sah sich der Regierungspräsident von Oberbairern Freiherr von Pfeufer, welcher früher als Minister des Innern eine Reihe von Jahren hindurch die landwirthschaftlichen Angelegenheiten des Staates verwaltet hat, veranlaßt, in einer Ansprache auch die Lage der Landwirthschaft zu berühren. An die Krueferung, daß die allgemeine Lage der Landwirthschaft sich mit dem Vorjahre nicht geändert habe, knüpfte er die Erwartung, daß die leider viel zu viel an die Oberfläche dringende Schwarzscherei, die Quelle aller Gleichgültigkeit, doch nicht die Oberhand gewinnen möge.

— Aus Rheinhessen wird berichtet: Die Reblaus-Untersuchungen in unserer Provinz haben sich bis zum 15. d. M. über nachsichende Gemarkungen erstreckt: Mainz, Nembach, Bubenheim, Heideheim, Frei-Weinheim, Ober- und Nieder-Ingelheim. Bis jetzt wurde keine Infektion vorgefunden.

— Vöbau. (S. P.) Vor ca. 3 Wochen brachten zwei Viehhändler eine Herde Schafe von ca. 280 Stück von Görlitz nach Sohland a. R. Dort wurde die Herde zur Mast gezwungen, da bereits eine Anzahl der Thiere auf dem Wege umgekommen war und eine Fortsetzung des Transports nach Seiffenensdorf unmöglich wurde. Die behördliche Untersuchung hat bei der Herde Mißbrand konstatiert, dem bereits ca. 100 Schafe zum Opfer gefallen sind.

— Ueber den Verbrauch an Kaffee orientiren folgende, den amtlichen Mittheilungen über die Ein- und Ausfuhr der betreffenden Staaten entnommenen Angaben. Es wurden verzollt (in Tonnen à 1000 Kilogramm):

in den Staaten	1883	1884	1885	1886
Deutsches Reich	114,178	111,108	119,120	123,630
Frankreich	68,255	67,850	68,515	68,265
Großbritannien	14,485	14,740	14,915	14,460
Vereinigte Staaten von Amerika	205,397	214,183	230,048	231,255
Zusammen	402,315	407,881	432,598	437,610

Trotz der in der zweiten Hälfte des Jahres 1886 eingetretenen starken Preissteigerung war im Ganzen, sowie namentlich im deutschen Reiche, eine nicht unbedeutliche Erhöhung der verzollten Menge zu verzeichnen. Selbstverständlich decken sich die verzollten Mengen nicht mit dem Verbrauche in den einzelnen Staaten, wohl aber geben die Summen in den einzelnen Jahren ein Bild von der Zunahme des Verbrauches.

Vermischtes.

— Berlin. Entsetzliche Qualen hat die 42jährige unverheirathete Valerie von W. in der Gödenstraße in ihrem Verfolgungswahne zu erdulden. Die mit ihrem Wahnsinne in Verbindung stehende und zu Tage tretende Sinnes-täuschung leitete die Bedauernswerthe dermaßen, daß sie, um ihren Qualen zu entgehen, mit einem aufgespannten Regenschirme aus dem Fenster ihrer in der ersten Etage gelegenen Wohnung sprang. Die Polizei veranlaßte die Ueberführung der Unglücklichen nach der königlichen Charité; merkwürdigerweise hat die W. durch den Sturz nur unbedeutliche Verletzungen davongetragen. — Welch' entsetzliche Qualen die Arme in ihrer Sinnes-täuschung auszuhalten hat, dürfte aus Folgendem hervorgehen: Das Essen wüthet sie an, denn ihr ist, als ob Alles nach Phosphor schmeckt; man will sie ja vergiften. Täglich fand sie auf ihrem Bette einen räthselhafte Weise dorthin gelangten Brief mit einem schwarzen Kreuze versehen. Der Brief enthält ihr von den Nichtigen gefülltes Todesurtheil. Es ist kaum Hoffnung vorhanden, die im hohen Grade gemeingefährliche Geistesranke zu heilen. (Fortsetzung in der Beilage.)

Siehe eine Beilage.

Berlin. Einen langwierigen Heilungs-Prozess hat der frühere Hotelbesitzer Holtzner durchzumachen, welcher bei dem Nobilitations-Attentat vor zehn Jahren verwundet wurde. Der von der Revolverkugel Nobilitations getroffene Kiefer des H. sonderet noch immer Knochen splitter aus. Dieser Tage entfiel der Arzt wieder einen solchen. Der Splinter hatte ganz scharfe Ränder und war wie Metall oxydiert. Die heftigen Schmerzen ließen nach dieser Ausscheidung nach.

Halle a. S. Am Donnerstag Abend zwischen 10 und 11 Uhr wurde der Spiritusbrenner Adler, aus Schlessen gebürtig, ein junger Mann von 25 Jahren, von einem etwa 20-jährigen Menschen, den er auf hiesigem Bahnhofe kennen gelernt hatte, auf der Meiseburgerstraße plötzlich überfallen und durch eine Revolverkugel in den Nacken verwundet. Der Wünder stürzte sich, da er wusste, daß Adler viel Geld bei sich hatte, auf diesen, um ihn zu berauben. Doch dieser raffte sich empor und rief nach Hilfe. In demselben Moment erhielt er von dem Straßensucher einen zweiten Schuß von vorn. Die Kugel prallte aber an der Schildecke über dem Auge ab; nunmehr entfloh der Wünder, ohne sein Vorhaben ausgeführt zu haben. Der Verletzte schleppte sich nach der inneren Stadt zu, wurde von herbeieilenden Personen wieder nach dem Bahnhofe und von hier mittels Droschke nach der Klinik geschafft. Der Schwerverletzte, welcher zu wiederholten Malen durch den starken Blutverlust ohnmächtig wurde, konnte nur obige Angaben machen. Die Kugel ist ihm in der Klinik aus dem Nacken gezogen worden. Der Wünder hat in der Gepäckexpedition des hiesigen Bahnhofes verschiedene Sachen niedergelegt, vielleicht führen diese auf die Spur und zur Ermittlung desselben.

Koblenz, 16. September. Der hiesige Kaufmann und Armees-Verkaufmann S., dessen Vermögen auf ca. 300,000 Thlr. geschätzt wird, soll sich, laut der 'Magener Volkszeitung' der Verleitung zum Meineid schuldig gemacht haben. Derselbe wurde aus der Haft gegen eine Kaution von 20,000 Mk. entlassen, ist aber seit einigen Tagen spurlos verschwunden.

Katibor, 16. September. Ueber einen Mord wird der 'Oberschl. Volksst.' aus Neu-Zulkau unterm 13. d. M. berichtet: Am vergangenen Freitag verließ der Gärtner Anton Bientek von hier sein Haus, um für seinen Sohn eine Hütte zu kaufen. Es verging aber einige Tage, ohne daß Bientek zurückkam. Am Montag früh fand seine Frau in ihrer Stube auf dem Fensterbrett einen Zettel mit der Aufschrift: 'Dein Mann liegt im Sandwitzer Walde todt'. Gestern fand man ihn auch in dem bezeichneten Walde auf einem Wege erschossen. Ein Kugelschuß sah ihm im Leibe, ein Postenschuß in der Stirn. Eine geladene Hütte hing einige Schritte entfernt an einem Baume. Wuthmaaslich ist Bientek von Raubthieren, welche er angejagt hatte, erschossen worden.

Wien, den 16. Septbr. Privatberichte schildern die Gesundheitszustände in Mexiko in den düstersten Farben. Die Cholera wüthet furchtbar; täglich werden zwischen hundert und zweihundert Fälle konstatiert, welche fast alle rapid tödtlich verlaufen. In der Bevölkerung herrscht Panik, die Hälfte ist geflohen, der Verkehr stockt. Auch aus Rom und Neapel wird eine starke Zunahme der Cholera gemeldet. In Rom sind in der Zeit vom 12. bis inkl. 15. d. 56, in Mexiko in der Zeit vom 10. bis 15. d. 253 Cholerafälle vorgekommen, von welchen letzteren 113 einen tödtlichen Verlauf nahmen.

Erledigte Schulstellen.

Zu befehlen: Eine provisorische Lehrerstelle an der Volksschule zu Gohlis bei Leipzig. Kol.: der Gemeinderath daselbst.

Einkommen: 1120 M. inkl. Wohnungsgeld. Bewerber, welche außer sonstiger amtlicher Thätigkeit besonders noch die Befähigung besitzen, im Turnen unterrichten zu können, finden in erster Linie Berücksichtigung. Gesuche an den Gemeinderath zu Gohlis. Zu befehlen ist die hiesige Lehrerstelle zu Gohlis bei Gohlis. Kol.: das Ministerium des Kultus. Einkommen 840 M. vom Schuldienst, 46 M. Accidientienstrum, 24 M. Ertrag des Schulgartens, 90 M. Holzgeld, 72 M. für die Fortbildungsschule. Außerdem schöne geräumige Wohnung und event. 72 M. der Lehrersfrau für den Wadlarbeitsunterricht. Bewerbungen bis 1. Oktober an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Grühl in Glangau.

Eingefandt.

Liebe's löbliche Leguminose.

Die bekannte wohlschmeckende, für leichte Verdauung vorbereitete, daher hochwichtige, billige Suppendiät für den Hausstand wird in der Rekonnvaleszenz nach Fieber (Typhus), bei zehrenden Krankheiten (Schwindsucht) und da, wo Fleischkost zu meiden ist (Magen- und Darmleiden), verordnet; Originalbrosen in den Apotheken, wobei ausdrücklich zu verlangen: von J. Paul Liebe in Dresden.

Opertheater-Repertoire.

Ohne Gewähr der Innehaltung.

(In Altstadt.)

Dienstag, den 20. September: Werlin.
Mittwoch, den 21. September: Maurer und Schlosser.
Donnerstag, den 22. September: Die Weiserfinger von Nürnberg. (Auf. 6 Uhr).
Freitag, den 23. September: Prinz. (Erm. Preise).
Sonnabend, den 24. September: Jampa.
Sonntag, den 25. September: Robeit der Teufel.

(Alberttheater in Neustadt.)

Dienstag, den 20. September: Verlorne Liebesmüh. Komödie in 3 Akten von Rud. Genée.
Mittwoch, den 21. September: Dieselbe Vorstellung.
Donnerstag, den 22. September: Ultimo.
Sonnabend, den 24. September: Die alte Schachtel. — Spielt nicht mit dem Feuer.

Residenztheater.

Dienstag, den 20. September: Der Viceadmiral.
Mittwoch, den 21. September: Dieselbe Vorstellung.

Produktenpreise.

Amlich: Notirungen der Produktenbörse zu Dresden, am 19. Septbr. Weizen, inländisch weiß pro 1000 Kilo in Markt: 158-163, sächsischer, neuer 000-000, fremder weiß 164-172, deutscher braun 156-160, fremder braun 160-163, englischer braun 154-156. Roggen, sächsischer, neuer 118-121, Roggen, sächsischer 000-000, fremder 116-120. Gerste, sächsisch 130-140, böhm. und mähr. 145-155, Futtergerste 90-100. Hafer, sächsischer 110-115, neuer 100-105. Weizen, rumänischer 112-115, amerikanischer 000-000. Erbsen, weiße Kochmaare 165-180, Futterwaare 115-120, Saaterbsen 120-130. Bohnen 130-185. Wicken 120-130. Buchweizen 125-130. Delsaaten: Wintererbsen, trocken 185-205, Wintererbsen 180-190. Weizen, feine 210-222, mittel 200-205. Rüböl, raffiniertes pro 100 Kilo mit Faß 51. Rapskuchen, lange 12,00, runde 11,50. Weizen ohne Saß 22-25. Spiritus pro 10,000 Liter prozent ohne Faß 00,00. — Auf dem Markt. Hafer pro Hektoliter 5,50-6,50 Kartoffeln 4,80-5,20. Butter pro Kilo 2,20-2,60. Sau pro Centner 2,80-3,50. Stroh pro Schock 22,00-24,00.
Chemnitz, am 17. Septbr. Weizen pro 50 Kilo: Russisch: Sorten 8 M. 00 Pf. — 8 M. 80 Pf., polnischer weiß und bun 0 M. 00 Pf. — 0 M. 00 Pf., sächsischer gelb und weiß 8 M. 10 Pf. — 8 M. 60 Pf., Roggen, sächsischer 6 M. 00 Pf. — 6 M. 15 Pf., fremder 6 M. 00 Pf. — 6 M. 15 Pf., Braugerste 7 M. 25 Pf. — 8 M. 00 Pf., Futtergerste 6 M. 00 Pf. — 6 M. 50 Pf., Hafer, sächsischer 5 M. 25 Pf. — 6 M. 00 Pf., Kocherbsen 0 M. 00 Pf. — 0 M. 00 Pf., Raps- und Futter-

erbsen 0 M. 00 Pf. — 0 M. 00 Pf. Butter pro Kilo 2 M. 00 Pf. — 2 M. 60 Pf.
Wien, am 17. Septbr. Weizen pro 50 Kilo 7 M. 80 Pf. — 8 M. 15 Pf., Roggen 5 M. 90 Pf. — 6 M. 05 Pf., Gerste 6 M. 50 Pf. — 7 M. 00 Pf., Hafer 5 M. 50 Pf. — 6 M. 75 Pf., Erbsen 8 M. 25 Pf. — 9 M. 00 Pf., Kartoffeln pro Hektoliter 6 M. 0 Pf. — 6 M. 50 Pf. Butter pro Kilo 2 M. 10 Pf. — 2 M. 40 Pf.
Bamberg, am 17. Septbr. Weizen, weiß pro 50 Kilo 8 M. 69 Pf. — 8 M. 81 Pf., gelb 7 M. 96 Pf. — 8 M. 21 Pf., Roggen 5 M. 89 Pf. — 6 M. 08 Pf., Gerste 5 M. 43 Pf. — 5 M. 62 Pf., Hafer 4 M. 50 Pf. — 5 M. 30 Pf., Erbsen 7 M. 22 Pf. — 10 M. 28 Pf., Kartoffeln 1 M. 80 Pf. — 2 M. 00 Pf. Butter pro Kilo 2 M. 10 Pf. — 2 M. 30 Pf.

Börsen-Wochenbericht.

Ruß die ganze Woche hindurch warteten die Börsen, ob der russische Kaiser aus Kopenhagen zum Besuche des deutschen Kaisers herüberkommen würde und je nach den Wahrscheinlichkeiten dieses Besuchs wechselte die Stimmung. Als sich dann herausstellte, daß der Besuch nicht stattfindet, machte sich für russische Staatspapiere und dergleichen Banknoten eine größere Verkaufslust geltend, von der man glaubt, daß sie noch längere Zeit anhalten wird. Die übrigen Gebiete waren sehr still mit Ausnahme deutscher Eisenbahn-Aktien, welche procentweise höher bezahlt wurden. In anderen ausländischen, als z. B. russischen Staatspapieren stockt der Verkehr fast vollständig, ebenso in deutschen Fonds, da hierbei der im Herbst regelmäßig eintretende knappe Geldstand hindernd wirkt. Das Branerei-Aktien anbetrifft, so halten sich deren hohe Kurse, weil die Befürchtung genügt erst nach dem 1. Oktbr. verkaufen möchten, um die Ende dieses Monats zur Abtrennung gelangenden und theilweise sehr werthvollen Dividendencheine behalten zu können.

Table with 4 columns: Title, Price, Title, Price. Includes entries like Deutsche Reichsbank, Sächs. Rente, Russ. 1880er Goldbank, etc.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Königlich Kreisauptmannschaft Dresden hat dem Maschinenarbeiter Rudolph Oskar Otto in Cotta für die am 15. Juli ds. Js. mit großer Entschlossenheit und eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Mannes vom Tode des Ertrinkens in der Elbe eine Geldbelohnung von 30 Mark bewilligt.

Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt, am 15. Septbr. 1887. [32] Dr. Schmidt. Leonhardi.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmung in § 8 der Verordnung vom 20. Mai 1884, die Unterdrückung der Reblauskrankheit betreffend, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von

Montag, den 19. ds. Mts.

ab innerhalb der fiskalischen Weinberge in der Postföhlig mit der Vernichtung der inficirten Weinstöcke u. durch Verbrennung verfahren werden wird.

Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, am 16. Septbr. 1887. [26] v. Regsch. Ludwig.

Bekanntmachung.

Der Grundstücksbesitzer Heinrich Louis Schober in Raddeul beabsichtigt in dem unter Nr. 49 C. des Brandversicherungskatasters für genannten Ort ausgeführten Grundstück ein

Schlachthaus

zu errichten. Gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 wird Solches mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtsstiteln beruhen, bei deren Verluß binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, abhier anzubringen.

Dresden-Neustadt, am 14. September 1887. [27] Königlich Amtshauptmannschaft. v. Regsch.

Privat-Bekanntmachungen.

Otto Fischer in Meissen,

Thurmuhren-Fabrik.

Reparaturen u. Veränderungen gut u. billig.



Milchvieh-Verkauf.

Von heute an steht wieder ein frischer Transport junger, hochtragender Kühe und Kalben, auch mehrere, worunter die Küber stehen, zu soliden Zeitpreisen bei mir zum Verkauf. E. Trepte, Raddeburg, Marktstraße Nr. 288.

Auktion.

Amtsgerichtlicher Anordnung zufolge soll Sonnabend, den 24. September d. J., Nachmittags von 2 Uhr an

im Gute Nr. 12 hier, der Nachlaß der verstorbenen Frau Pauline Albrecht, bestehend in Möbel, 1 Regulator, Spiegel, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke und Küchengeräthe, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Coffebau, am 14. September 1887. [29] Klein, Ortsrichter.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt wird der von Altfranken nach Oberpfefferwisch führende Kommunikationsfahrweg auf die Zeit des Umbaus des letzteren, von heute bis spätestens den 29. Oktober d. J., für allen Fahrverkehr gesperrt und selbiger auf den Kommunikationsweg über Dbergorditz verwiesen.

Altfranken, am 20. September 1887. [40] Martin, Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Gompitz ist genöthigt, 150 Meter Mauerwerk niederzureißen und wieder aufzuführen. Diese Arbeit soll an den Mindestfordernden, unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bewerbern, vergeben werden.

Letztere wollen gefälligst die Bedingungen bei Unterzeichnetem einsehen, bei welchem auch die Gebote der Forderung bis 15. Oktober d. J. einzureichen sind. [46] Garthe, Gem.-Vorst.

Am 4. Oktober 1887

Roß- und Viehmarkt in Eisenberg-Moritzburg.

Marktenderei und öffentlicher Wurstwaarenverkauf streng verboten. Dieser Markt ist neu eingeschoben und fällt am jedesmaligen 1. Dienstag im Oktober. Der Gemeinde-Rath. [28] A. Baer, Gem.-Vorst.

Auktion.

Wegen Aufgabe meiner Filiale in Kößschenbroda sollen
Donnerstag, den 22. September d. J.,
 von Vormittags 10 Uhr ab,

die daselbst noch lagernden und bis dahin nicht verkauften Restbestände von **Eisen- und Kurzwaren, Haushaltungs- und Küchen-Artikel**, sowie eine kompl. **Laden-Einrichtung**, die sich auch für Materialwaarenhändler eignet, im Hintergebäude des **Gasthofes „zum Anker“** in Kößschenbroda meistbietend versteigert werden.

[23]

Hecker's Sohn.

Auktion.

Freitag, den 23. September, von Vormittags 9 Uhr an, sollen bei dem **Wüchermesser August Rose** in **Wilsdruff** verschiedene Haus- und Wirthschaftsgeräthe, ein Handwagen, mehrere Stück Weingefäße, Handwerkszeug, alle Gattungen neues Wüchergesäße, worunter ein Jauchensaß, 6 Ellen lang, u. a. m. verauktionirt werden.

Das in unmittelbarer Nähe Dresdens bequem gelegene

Windmühlengrundstück Mickten

mit ziemlich neuem Werke, ausgezeichneter Dampfmaschine und Kesselanlage, sowie mit **Bäckereieinrichtung**, kommt am **26. d. M., Vorm. 11 Uhr**, vor dem Königl. Amtsgerichte zu Dresden, Landhausstraße 13, II., zur öffentlichen Versteigerung.

Das Anwesen eignet sich zum Mitbetriebe einer **Garten-Restaurations**. S. richtiglich taxirt ist dasselbe auf **27.000 Mark**. [9]

Für Herbst und Winter neu eingetroffen:

Hemden-Barchent

in dauerhafter, waschbarer Waare, einfarbig oder bunt gestreift, hell sowie dunkel, Meter 35, 40, 45, 53, 58 bis 90 Pf.

Einfarbig rosa (sehr beliebt) Meter 53, 60 bis 90 Pf.

Regliges Barchent in niedlichen Streumustern zu Jäckchen, Nachtkleidchen für Kinder u. s. w. in allerbesten Qualität, $\frac{1}{4}$ breit, Meter 90 Pf.

Halb-Lama

zu Frauenröcken, $\frac{1}{4}$ breiter, dauerhafter warmer Stoff, Meter 70 und 80 Pf. Schwerste Sorte, sogenannter Kern-Körper, Muster wie in reiner Wolle, zu Kleidern, Meter 100 Pf.

Fertige Röcke von diesen Stoffen in gehöriger Welt, Stück von 2 Mt. 90 Pf. an. **Fertige**, gut gearbeitete **Barchent-Hemden** für Männer, Frauen, sowie Kinder jeden Alters vorzüglich und entsprechend billig.

Fertige Frauen-Jacken von bestem Lama-Barchent mit dazu gehörigen Ausbesserstücken, Stück 140 Pf.

Reste von Lama-Barchent, zur Jacke reichend, Stück 1 Mark.

Friedr. Paul Bernhardt

in Dresden, Schreiberergasse 2.

Dr. med. Alexander Villers,

homöopathischer Arzt,

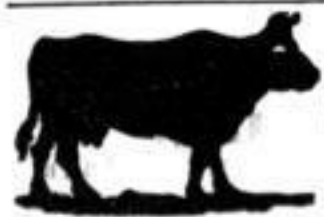
Dresden, Johannisplatz 15, I.

Sprechstunden 8-10 und 3-5 Uhr.



Von **Mittwoch, den 21. d. M.** ab halte ich mit einer bedeutenden Auswahl hocheliganter, gut eingefahrener **Westenburger, Preussischer und Hannoverscher Wagenpferde** (darunter **Biererrüde, Fische und Klappen**) in **Dresden, Stadt Breslau, Heinrichstrasse**, zu soliden Preisen und bei reeller Garantie zum Verkauf.

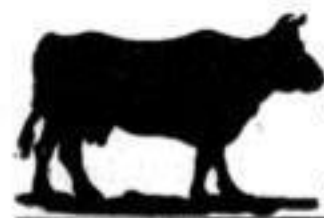
Emil Winkel,
 Weissenfels. [34]



Oldenburger Milchvieh

und **Bullen** stellen wir am **23. Septbr.** im **Milchviehhofe** in **Dresden** zu zeitensprechenden Preisen zum Verkauf.

Achgelis & Detmers,
 Rodenkirchen, Oldenburg. [7]



Ein Transport schöne, junge **Zuchtkühe**, neumeißend, desgl. welche zum Kalben, sind wieder eingetroffen und empfehle dieselben zu sehr soliden Preisen.

August Gössel, Viehhändler in Lausa. Auch nehme ich **Schlachtvieh** jederzeit zu den höchsten Preisen mit in Zahlung. **D. D.**

Kasino Niedersiedlitz.

Sonntag, den 25. September, Nachm. 3 Uhr,

Prämien-Vogelschießen,

wozu die geehrten Damen, sowie die Eltern der Theilnehmenden nur hierdurch freundlichst einladet der Vorstand.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. [51]

Ein Gut

mit 42 Scheffel Land, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Dresden entfernt, ist mit vollem lebenden und todtten Inventar und voller Ernte zu verkaufen oder gegen ein kleineres zu vertauschen. Offerten unter **G. V.** werden an die **Arnold. Buchhandlung** in Dresden am Altmarkt erbeten. [36]

Hausverkauf für Brandkassenwerth.

Ein schönes Häuschen für 2700 Mt. bei wenig Anzahlung ist sofort zu verkaufen und zu beziehen. Näheres beim Herrn Gemeinde-Vorstand in **Schulwitz** b. Pillnig.

Ein Milchhandel

(täglich 70 bis 80 Liter) zu kaufen gesucht. Off. unter **E. U. 906** „Invalidendank“ Dresden erbeten.

Galizienstein,

ganz und gestoßen, zum **Kälchen des Saat-Weizens**, Schutz gegen Fraß, Brand u. s. w., empfiehlt den Herren Landwirthen

Eugen Hartmann,
 Drogist,
 Löbtau, Wilsdrufferstr. 1b,
 (altes Schauspielsgrundstück).

Wanzenod, Insektenpulver, Mottentod

sowie alle sonstigen Insekten vertilgenden Mittel empfiehlt

Hermann Koch,
 Dresden, Altmarkt 10. [4]

2 1/2 0/0 Stickstoffdünger

— Centner 2 Mark — empfiehlt **Wilhelm Bruck, Fabrik Laubegast.**

Eine große Partie

Betten.

Herren- und Damen-Kleider, goldene und silberne Uhren, Ringe und Ohrringe, gute Seigen sind billig zu verkaufen wegen Aufgabe des Geschäftes. **W. Schelle, Dresden, große Kirchgasse Nr. 2, im Laden.** [30]

Schmiede Weistropp.

Eine neue Ringelwalze, eis. Eggen, ein neuer Wendepflug und ein neuer Handwagen sind billig halber billig zu verkaufen.

G. Kästner. [43]

Kinder-Wagen-Höfgen.

Dresden, Königsbrücker Straße 75. [6] Zwingerstraße 8.

Eine Fährschuppe

ist zu verkaufen. Näheres **Windmühle Göhlis.** [14]

Achtung.

Ueber 100 Fuhrer Sägeespähne sind billig zu verkaufen. **Schneidemühle am Schusterhaus.** [16]

Pferd, brauner Wallach, 5,

Niederlösnitz-Weintraube, Vorstraße 9, Heilanstalt. [17]

4%ige feststehende Hypotheken-Kapitalien

in allen Beträgen haben jederzeit günstigst anzulegen

Lindner & Co.,
 Leipzig, Reichsstraße 17, I.

Eine Zuchtsau

wird zu kaufen gesucht in **Noißsch** bei **Wilsdruff Nr. 2.** [33]

Ferkel

sind abzugeben in **Goppeln Nr. 3.**

Für Milchhändler

ist im **Gasthause** zu **Kauscha** eine schöne **Wohnung** zu vermieten und am **1. Oktober** zu beziehen. Stallung ist vorhanden und **Milch** im Orte genügend zu bekommen.

Agenten gesucht

von einer alten **Dresdner Weinhandlung** gegen gute Provision. Bevorzugt sind solche, welche in verwandten Branchen das platte Land besuchen. Offerten mit Referenzen sub **K. K. 202** „Invalidendank“ Dresden erbeten. [45]

Stellung-Gesuch.

Für einen **Gutsbesizersohn**, gebil deter **Artillerist (Sefreiter)**, der als ein tüchtiger, praktischer und zuverlässiger **Landwirth** empfohlen werden kann, wird zum **1. Oktober** oder später eine Stellung als

Wirthschaftsgehilfe oder Schirmmeister

auf ein mittleres Landgut od. kl. Rittergut gesucht.

Gefl. Adressen an **Gutsbesitzer Schroth, Coschütz** bei Dresden. [39]

Gesuch.

Ein junger **Kaufmann**, bereits als **Kontorist, Reisender** und **Buchhalter** in der **Brauerei-, Mühlen- und Bäckerei-** Branche mit gutem Erfolge thätig gewesen und im Besitz guter Empfehlungen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldigt anderweit Stellung und erbittet gefl. Adressen unter **L. L.** in die Expedition dieses Blattes.

Junge Burschen und Arbeiter werden gesucht.

Waldschlösschen-Brauerei
 Dresden. [50]

Mädchen und Frauen

werden zum **Flaschenspülen** gesucht.

Waldschlösschen-Brauerei
 Dresden. [49]

Gesucht wird zum sofortigen Antritt

ein tüchtiger, zuverlässiger und kautionsfähiger **Bierschröter** für eine kleine **Brauerei**. Näheres ertheilt **Emil Schumann, Dresden-Neust., a. d. Dreikönigskirche 4.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Knabe, welcher Lust hat **Schmied** zu werden, kann sich melden in der **Schmiede zu Prohlis** b. Dresden.

Schirmmeister-Gesuch.

Zum **1. Januar 1888** suche ich auf mein **Vortwerk Dohma** einen tüchtigen, mit guten Zeugnissen versehenen **Schirmmeister**, dessen Frau die **Beforgung** des **Jungviehes** mit zu übernehmen hat.

Rittergut Zehista bei Pirna.
Zeibig. [24]

Ein weiß- und schwarzgef., größeres **Hund** (Landbey. Steuer-Nr. 4742) **zugelaufen**. Abzugeben **Dresden, A. d. Kreuzkirche Nr. 2, IV.** [44]

He Achtung!

Dauer: Aus der Nähe und aus der Ferne. **Dresdner:** Von Nah und Fern. [47]

Sonntag, den 25. September,

Kasino junger Landwirthe zu Kesselsdorf,

wozu freundlichst einladen **d. B.**

Sonntag, den 25. September

Kasino junger Landwirthe im Deutschen Haus zu Röhrsdorf.

Anfang $\frac{1}{2}$ 7 Uhr. Es laden freundlichst ein **d. B.**